

(UB Naumburg Nr. 240). Sein Nachfolger ist vor dem 2. Oktober ordiniert. Berthold muß also spätestens im August verstorben sein, da sonst nicht genügend Zeit für die Botschaft von Mailand nach Naumburg und zurück zum Kaiser geblieben wäre. – Ort (*Imperator iam tercio Teuthonicos invitat contra Mediolanenses, ubi Bertoldus Cziczensis episcopus obiit*): Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 152. – Grab: unbekannt.

Beurteilungen: 1. *Bertoldus ... Christo dilectus* (BK 1).

2. *Er ist ... eyn gutter gonner, freunt unn forderer unßers closters Bosaw* (Bosau) *gewesen* (Lang bei Köster S. 23).

Bischofssiegel. Bertholds Siegel, offenbar der Stempel Walrams, ist in mehreren Abdrücken überliefert: rund (Durchm. 6,2 cm), sitzender, bärtiger Prälat mit niedriger Mütze, in der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, mit der linken Hand von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: + BERHDOLD(US) DEI GRA(TIA) NVENBVRGENSIS EP(IS-COPU)S. Aufgedrückt und mit zwei kreuzweise durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf braunem Wachs 1158 (HStA. Weimar, zwischen März 9 u. Sept. 24); 1159 (ebd. Nr. 4683); auf der Rückseite aufgedrückt und mit zwei durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf dunkelbraunem Wachs 1161 (DStA. Naumburg Nr. 42, Bruchstück). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358–359. – Abb.: ebd. Taf. 4, 5.

Bildnis: Eine Darstellung Bertholds (oder Bertholds II.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten links, noch aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 9–10).

Münze. Von Berthold sind zwei schöne Brakteaten seiner Zeit bekannt, die aus dem Bardewiker Münzfund stammen. Während der eine den Bischof im Profil mit Mitra zeigt, überwölbt von einem Kuppelbau, befindet sich auf dem anderen oben das Brustbild des Apostels Petrus (mit Attributen) und darunter, eingerahmt von zwei hohen Türmen, ein Kirchengebäude (Bahrfeldt S. 97–98), dessen Bezug auf den zweichörigen gotischen Naumburger Dom (so Bahrfeldt S. 98) natürlich einen Anachronismus bedeutet.

## UDO II. VON VELDENZ

1161–1186

Lang bei Pistorius 1 S. 786, 789, bei Struve 1 S. 1155, 1158, bei Mencke 2 Sp. 26–27, bei Köster S. 23–24; Dresser S. 258; Philipp S. 152–154, bei Zergiebel 2 S. 120–123

Lepsius, Bischöfe S. 52–58

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 63–66

**Herkunft und Vorgeschichte.** Udo ist der Sohn einer Schwester Bischof Udos I. von Naumburg namens Cäcilie († 1141) aus dem Hause der Ludowinger und des Grafen Gerlach I. von Veldenz (Ann. Reinhardsbr., hg. von F. X. Wegele 1854 S. 12; UB Naumburg 257).<sup>1)</sup> Udo ist also ein Neffe Bischof Udos I. und ein Vetter des Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, der Kaiser Friedrichs I. Schwager ist. Er nennt 1170 in einer Urkunde den Erzbischof Wichmann, die Markgrafen Otto von Meißen und Dietrich von der Lausitz sowie den Graf Dedo seine Blutsverwandten (UB Naumburg Nr. 273; Dob. 2 Nr. 396). Ältere Chronisten schreiben deshalb den Bischof selbst irrtümlich dem Stamm der Markgrafen zu (Lang bei Köster S. 23). Udo ist verwandt (*cognatus*) mit den Edeln von Teuchern (UB Naumburg Nr. 324; Dob. 2 Nr. 709). Von 1140 bis 1159 ist Udo urkundlich als Propst von Zeitz bezeugt (UB Naumburg Nr. 148, 236; Dob. 1 Nr. 1391, 2 Nr. 192).

**Wahl und Weihe.** Die Ordination Udos findet nach der Datierung der bischöflichen Kanzlei vor dem 2. Oktober 1161 statt (UB Naumburg Nr. 264; Dob. 2 Nr. 367). Nimmt man an, daß sein Vorgänger Berthold nicht lange nach seiner Ankunft vor Mailand gestorben ist, so bleibt genug Zeit für die Botschaft nach Naumburg, die der Kaiser sicher mit der Empfehlung eines neuen Kandidaten verbunden haben wird, für die Beratung des Domkapitels, für die Reise der Naumburger Gesandten mit dem Erwählten zum kaiserlichen Heerlager, die Beilehnung durch den Kaiser und die Ordination durch einen in der Nähe weilenden kirchlichen Würdenträger.

**Reichsdienst.** Die Reichspolitik nimmt Udo während seiner gesamten Regierungszeit stark in Anspruch, wobei er wie seine Vorgänger ein zuverlässiger Parteigänger der Staufer ist. Er weilt bereits das erste Jahr seiner Amtszeit von Juni bis August 1162 in Ober- und Mittelitalien (MGH. Const. 1 Nr. 24, 216; DF. I. Nr. 367, 368, 374, 382; Dob. 2 Nr. 231, 232, 236, 237) und Anfang September zu St. Jean-de-Losne in Burgund (DF. I. Nr. 388; Dob. 2 Nr. 238, 239) beim Kaiser. In der ersten Hälfte des März 1163 nimmt Udo höchstwahrscheinlich am Fürstentag zu Nürnberg teil (UB Naumburg Nr. 248; Dob. 2 Nr. 265). Auf dem Hoftag zu Bamberg am 18. November 1164 bestätigt Kaiser Friedrich einen zwischen der Naumburger Kirche und dem Kloster Oberzell in Unterfranken getroffenen Gütertausch (UB Naumburg Nr. 250; Dob. 2 Nr. 278, 279). Im März 1165 trifft Udo mit dem Kaiser in Zeitz zusammen (Dob. 2 Nr. 290), ebenso in Erfurt (DF. I. Nr. 475).<sup>2)</sup> Am 20. August 1166 ist Udo beim Kaiser auf Schloß Boyneburg sw. Eschwege, wo Friedrich der Magdeburger Kirche eine

<sup>1)</sup> Vgl. dazu die Stammtafel der Ludowinger bei PATZE, Landesherrschaft.

<sup>2)</sup> Vgl. auch J. RAMACKERS, Unbekannte Urkunden zur Reichsgeschichte des 12. – 14. Jahrhunderts (NA 50. 1935 S. 621 – 622 Nr. 1).

Schenkung auf Grund eines von Bischof Udo und Margraf Otto von Meißen gefällten Schiedsspruches bestätigt (DF. I. Nr. 516; Dob. 2 Nr. 324).

Am Romzuge des Kaisers 1167 nimmt Udo teil und ist in diesem Jahre mehrmals nachweisbar, so am 28. Januar in Parma (DF. I. Nr. 523), am 10. Februar bei Bologna (ebd. Nr. 526), am 23. April bei Rimini (ebd. Nr. 531; Dob. 2 Nr. 337), am 6. August bei Rom (DF. I. Nr. 534; Dob. 2 Nr. 341). In Italien finden wir ihn auch im Jahre 1174 am 19. Dezember vor Alessandria (DF. I. Nr. 633; Dob. 2 Nr. 488). Auf den Hoftagen des Kaisers in Deutschland ist Udo Jahr für Jahr nachweisbar: 1168 am 28. Juni und 10. Juli in Würzburg (DF. I. Nr. 545, 546; Dob. 2 Nr. 362, 363), 1169 am 1. und 5. Februar in Wallhausen (DF. I. Nr. 550, 551; Dob. 2 Nr. 377, 379), 1170 am 21. Juni und kurz danach in Erfurt (DF. I. Nr. 567; Dob. 2 Nr. 398, 400). Am 27. November 1171 weilt der Kaiser in Naumburg (DF. I. Nr. 585; Dob. 2 Nr. 438), während Udo am 21. Juli 1172 am Hofe des Kaisers in Altenburg anzutreffen ist (DF. I. Nr. 594; Dob. 2 Nr. 449), dem Mittelpunkt des neugeschaffenen Reichsgutes im Pleißenlande. Udo ist weiterhin in der Umgebung des Herrschers am 4. und 7. Mai 1173 in Goslar (DF. I. Nr. 599, 600; Dob. 2 Nr. 467, 468), am 29. Juli 1179 in Erfurt (DF. I. Nr. 785; Dob. 2 Nr. 553), am 18. August 1180 bei Halberstadt (DF. I. Nr. 799; Dob. 2 Nr. 573), am 9. Oktober 1180 in Altenburg (DF. I. Nr. 800, 801; Dob. 2 Nr. 575), am 16. und 27. November 1181 in Erfurt (DF. I. Nr. 814, 816; Dob. 2 Nr. 601, 604, 605). Als der Kaiser Anfang Januar 1183 durch das Osterland zieht, ist Udo am 25. Januar in Altenburg (DF. I. Nr. 836; Dob. 2 Nr. 646) und am 29. Januar in Pegau (DF. I. Nr. 838; Dob. 2 Nr. 648) in seiner Nähe. Nicht verbürgt ist merkwürdigerweise seine Teilnahme am Hoftage in Kayna bei Zeitz im August 1179 (DF. I. Nr. 787; Dob. 2 Nr. 554, 555; vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 63).

Stiftsregierung. Aus Udos Regierungszeit sind von ihm 28 Urkunden, davon 10 als Ausfertigungen, überliefert. Gegen Ende des Jahres 1164 bestätigt er einen auch vom Kaiser Friedrich I. bestätigten Gütertausch zwischen der Naumburger Kirche und dem Kloster Oberzell über Güter in Unterfranken (UB Naumburg Nr. 250, 251; Dob. 2 Nr. 278, 279), wobei von Naumburg ein *praedium* zu \*Albstat, Waldbrunn und \*Haselbrunn(en) sw. Würzburg an Oberzell kommt gegen Güter in Ostheim, Lauringen, Höchheim, Himmelstadt, Birkenfeld und Karbach (vgl. § 51,6<sup>d</sup>).<sup>1</sup>) Im Frühjahr des folgenden Jahres 1165 beurkundet Udo den ebenfalls vom Kaiser bestätigten Rechtsspruch des Landgrafen Ludwig über das Verhältnis der Lehnsleute des Georgsklosters Naumburg (UB

<sup>1</sup>) Vgl. dazu H. JÄGER und W. SCHERZER, Territorienbildung, Forsthoheit und Wüstungsbewegung im Waldgebiet westlich von Würzburg (MainfränkStud 29) 1984 S. 179 u. Karte 1. Hier auch die genaue Lage der beiden Wüstungen \*Albstat und \*Haselbrunn(en).

Naumburg Nr. 252; Dob. 2 Nr. 290). Am 25. Mai 1168 bestätigt er einen Kauf zwischen dem Stephanskloster Zeitz und seinem Ministerialen Ludwig von Crossen über drei Hufen in Grana (UB Naumburg Nr. 261). Im Jahre 1169 werden Streitigkeiten zwischen dem Zeitzer Stiftsvogt, Graf Dedo, und dem Stift Zeitz wegen der Vogtsrechte, die schon unter Udos Vorgänger Berthold angefangen hatten, beendet, indem Udo vor dem Königsgericht in Bamberg klagt und einen Vergleich erreicht (ebd. Nr. 270; Dob. 2 Nr. 384). Wohl im gleichen Jahre 1169 schenkt er dem Naumburger Domkapitel seinen vor der Stadt Naumburg gelegenen Forst Aue und bestätigt ihm die Fähre über die Saale (UB Naumburg Nr. 271; Dob. 2 Nr. 388). Am 7. Mai 1173 bezeugt Udo in Goslar beim Kaiser die Gründung des mit Chorherren aus St. Moritz zu Naumburg besetzten Klösterleins Zelle bei Aue (DF. I. Nr. 600; Dob. 2 Nr. 468), wobei ausdrücklich die Zugehörigkeit jener Gegend zu seinem Bistum festgestellt wird, was nach Schlesinger (Kirchengeschichte 2 S. 65) Udos Interesse an der durch Reichsministerialen durchgeführten Erschließung des Westerzgebirges zeigt. Zwischen 1175 und 1178 beurkundet Landgraf Ludwig von Thüringen einen Tausch zwischen Bischof Udo und dem Kloster Sichem über einen Wald zwischen Helfta und Sichem, den das Kloster gegen die Grangie Oberheilingen erwirbt (UB Naumburg Nr. 302; Dob. 2 Nr. 618). In einer Urkunde, die nicht näher datierbar ist, beurkundet Udo letztwillige Bestimmungen seines Ministerialen Hugo von Schönburg über seine Lehnsgüter (UB Naumburg Nr. 334; Dob. 2 Nr. 737). Aus der Amtszeit Udos stammen die ersten Erwähnungen der Zeitzer und der Naumburger Münze (UB Naumburg Nr. 323, 334; Dob. 2 Nr. 737; vgl. Fried, Münzprägung S. 57, 71).

**Klöster:** Besondere Aufmerksamkeit wendet Bischof Udo einigen Klöstern seiner Diözese zu, die er wiederholt mit Stiftsgut begabt und für die auffallend viele Urkunden erhalten sind, so vor allem für das Kloster Bosau vor Zeitz, das Kloster Pforte, das Stephanskloster in Zeitz, in gewissem Sinne auch für die beiden Naumburger Klöster St. Moritz und St. Georg und für das Kloster Remse an der Mulde. Dem Kloster Bosau bestätigt er seinen Besitz bzw. Teile seines Besitzes am 3. Oktober 1166 (UB Naumburg Nr. 256; Dob. 2 Nr. 325), am 2. Oktober 1168 (UB Naumburg Nr. 264; Dob. 2 Nr. 367) und im Jahre 1185 (UB Naumburg Nr. 324; Dob. 2 Nr. 709). Am 19. März 1168 überweist er dem Kloster Bosau das von seinem Vorgänger Dietrich I. auf Hochstiftsbesitz in der Meißener Diözese gegründete Kloster Riesa sowie die Kirche in Gröba (UB Naumburg Nr. 260; Dob. 2 Nr. 356). Aber schon am 5. Juni 1170 überträgt er Bosau für das zu entfernt liegende Riesa die Kirche in Profen mit zugehörigem Besitz (UB Naumburg Nr. 273; Dob. 2 Nr. 396). Demselben Kloster übereignet er 1171 vier Hufen in Burtschütz und Gleina und einen Hof mit drei Smurden in Gleina (UB Naumburg Nr. 279; Dob. 2 Nr. 424).

Dem Kloster Pforte bestätigt er 1168 seinen Besitz (UB Naumburg Nr. 266; Dob. 2 Nr. 369), desgleichen am 5. Mai 1172 (UB Naumburg Nr. 284; Dob. 2

Nr. 447). Ferner schenkt er an Pforte um 1182 Besitz in Kathewitz und bestätigt gleichzeitig dem Kloster einen Tausch und einen Vertrag (UB Naumburg Nr. 316; Dob. 2 Nr. 645). Dem Stephanskloster in Zeitz überträgt Udo 1184 Besitzungen in Nessa, Naundorf und Lonzig (UB Naumburg Nr. 321; Dob. 2 Nr. 695), am 28. (oder 29.?) Juni 1185 vier Hufen in Unterschwöditz und zwei in Schleckweda (UB Naumburg Nr. 326; Dob. 2 Nr. 715). Mit dem Naumburger Moritzkloster tauscht Udo 1171 fünf Hufen in \*Kathewitz gegen 6½ Hufen in Rathewitz (UB Naumburg Nr. 283; Dob. 2 Nr. 439). 1174 überträgt er dem Moritzkloster mehrere Hufen zu Kathewitz und zu \*Wischeraben (UB Naumburg Nr. 292; Dob. 2 Nr. 490). Am 24. März 1182 bestätigt Udo, daß sich sein Ministeriale Johannes von Schönburg mit seiner Frau in den Schutz des Naumburger Georgsklosters begeben und dem Abt seine Güter aufgelassen habe (UB Naumburg Nr. 314; Dob. 2 Nr. 629). Dem Nonnenkloster Remse an der Mulde überläßt Bischof Udo zwischen 1165 und 1170 tauschweise das Dorf Weidensdorf gegen 7½ Hufen in \*Nasperitz und Lossen sowie einige Zehnten (UB Naumburg Nr. 277; Dob. 2 Nr. 618).

Kirchliches. Wahrscheinlich im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts wird unter Udos Pontifikat in Naumburg dem romanischen Dom eine Ostkrypta eingefügt, die als einziger Raum des alten Doms erhalten ist in Gestalt der heutigen Mittelkrypta (Schubert, Westchor S. 8). Infolge Erkrankung muß sich Udo am 21. Oktober 1162 (oder 1168?) bei der Weihe der wiederhergestellten Kirche in Veitsberg von Bischof Gerung von Meißen vertreten lassen (UB Naumburg Nr. 276; Dob. 2 Nr. 411).<sup>1)</sup> Am 31. Januar 1163 ist Udo zusammen mit den anderen Magdeburger Suffraganen beim Erzbischof Wichmann in Magdeburg nachweisbar (Reg. archiep. Magdeb. 1 Nr. 1428; Dob. 2 Nr. 258). Einen von Udo und dem Markgrafen Otto von Meißen gefällten Schiedsspruch über die Schenkung des Schlosses Freckleben und der Abtei Nienburg an die Magdeburger Kirche bestätigt Kaiser Friedrich am 20. August 1166 (DF. I. Nr. 516; Dob. 2 Nr. 324). Am 3. Oktober 1168 überläßt Udo auf Bitten des Abtes von Bosau von dem von Bischof Udo I. dem Kloster geschenkten Neubruchzehnten im Pleißengau 40 Schobronen der Kirche zu Nobitz zum Unterhalt des dortigen Pfarrers (UB Naumburg Nr. 257; Dob. 2 Nr. 326). Am 13. November 1168 ist Udo Zeuge, als Bischof Gerung von Meißen die Stiftung des Augustinerchorherrenstifts Zschillen beurkundet (UB Naumburg Nr. 265; Dob. 2 Nr. 368).

Im Jahre 1172 stiftet Kaiser Friedrich im Zusammenwirken mit Bischof Udo ein Chorherrenstift auf dem Berge vor Altenburg (Bergerkloster), das von Udo

---

<sup>1)</sup> Vgl. B. SCHMIDT, Nochmals Arnold von Quedlinburg und die ältesten Nachrichten zur Geschichte des Reußischen Hauses (Vogtländische Forschungen. Festschrift für C. v. RAAB) 1904 S. 21.

geweiht wird (Altenburger UB Nr. 17; DF. I. Nr. 594, Vorbemerkungen).<sup>1)</sup> Am 20. Mai 1174 bestätigt Udo den Verkauf von Gütern zu Wickerstedt durch den Propst des Naumburger Moritzklosters an das Kloster Heusdorf (UB Naumburg Nr. 290; Dob. 2 Nr. 482). Udo befindet sich unter den deutschen Bischöfen, die im März 1179 am Laterankonzil in Rom teilnehmen (Jaffe-L. Nr. 13331; Dob. 2 Nr. 549). In einem nicht näher datierbaren Diplom beurkundet Udo eine Schenkung seines Ministerialen Hugo von Tribun (Flemmingen) für die Kirche Heiligenstadt (UB Naumburg Nr. 333; Dob. 2 Nr. 736). Mit Sicherheit zum letzten Male am 28. (oder 29.?) Juni 1185 als Urkundenaussteller in Naumburg belegt (UB Naumburg Nr. 326; Dob. 2 Nr. 715), scheint Udo in den letzten Monaten seines Lebens, vielleicht bedingt durch Krankheit, ganz in den Hintergrund getreten zu sein.

Tod: 4. April 1186. – Jahr: Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 265; Ann. Magdeb., MGH. SS 16 S. 195, danach Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 160; BK 4, 7, 9, 11<sup>a</sup>, 12. – Tag (*Prid. non. Aprilis*): DNN 3; (*II nonas Aprilis*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 127; abweichend 2. April: DNN 6<sup>b</sup>. – Ort unbekannt. – Udo stirbt wohl hochbetagt (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 66).

Grab: unbekannt. Die Angabe Philipps über Udos Bestattung im Naumburger Dom (Philipp S. 152, bei Zergiebel 2 S. 120) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 92).

Jahrgedächtnis: Udos Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 26. März (DNZ 1) und in Naumburg am 2. April (DNN 6<sup>b</sup>) gehalten. Am 10. März 1166 überträgt Udo dem Moritzkloster in Naumburg vier Hufen in \*Wischeraben nö. Naumburg zur Feier seines Gedächtnisses (UB Naumburg Nr. 254; Dob. 2 Nr. 320).

Bischofssiegel: Udo benutzt noch gelegentlich den Stempel Nr. 3 Udos I., so 1172 (HStA. Dresden Nr. 73), meist aber seinen eigenen: rund (Durchm. 7 cm), sitzender Bischof mit zweizipfeliger Mütze, rechts den nach innen gewendeten Krummstab senkrecht zu Boden gestellt außerhalb des Sessels, dessen mit Tierköpfen als Armlehnen geschmückte Pfosten oval unter den Füßen zusammenlaufen, mit der linken Hand in Schulterhöhe ein geöffnetes Buch von unten her haltend. Umschrift: + VDO DEI GRACIA NVENBVRGENSIS EPISCOPVS. Durchgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1166 (HStA. Weimar Nr. 5129), sonst aufgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1174 (ebd. 1174 Mai 20), auf hellbraunem Wachs 1174 (ebd. Nr. 5131), ferner DStA. Naumburg Nr. 44. Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359. – Abb.: ebd. Taf. 4,6; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 4. Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 11.

<sup>1)</sup> Die Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom Juli 1172 ist eine diplomatische Fälschung, der aber offenbar eine echte Urkunde zugrunde gelegen hat, vgl. H. PATZE in der Einleitung zum Altenburger UB S. 86\* ff.

Bildnis: Eine Darstellung Udos (oder Udos I.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Nordfenster (Laienfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 139; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 15).

Münzen: Von Udo sind zwei Brakteaten erhalten; der eine zeigt das Brustbild des hl. Petrus unter einem auf drei Rundbögen stehenden Turmgebäude, in der rechten Hand einen Doppelschlüssel, in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, der andere den sitzenden Bischof mit Krumm- oder Kreuzstab: v. Posern-Klett, S. 265 Nr. 952; J. R., Naumburger Bischofsmünzen (NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: v. Posern-Klett, Taf. XXXIV Nr. 8. – Vgl. Hävernicks Münzfunde S. 146.

## BERTHOLD II.

1186–1206

Lang bei Pistorius 1 S. 789–796, bei Struve 1 S. 1158–1168, bei Mencke 2 Sp. 27–28, bei Köster S. 24–25; Dresser S. 258; Philipp S. 154–155, bei Zergiebel 2 S. 123–125

Lepsius, Bischöfe S. 58–63

Hase Ed., Ueber eine Urkunde des Bischofs Berthold II. von Naumburg, die Einkünfte der St. Peterskirche in Zeitz betreffend, vom Jahre 1196 (MittGAltGesOsterld 5. 1862 S. 159–197)

Toeche, Kaiser Heinrich VI. S. 389–390, 414, 441

Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto VI. 1 S. 60, 255, 298, 411, 514

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 66–70

Herkunft und Vorgeschichte. Berthold ist unbekannter Herkunft, vielleicht ein Verwandter des Bischofs Berthold I. von Boblas, doch gründet sich diese Vermutung nur auf die Namensgleichheit. Erbgut scheint er in Jena (Groß- und Kleinjena) a. d. Unstrut zu haben (UB Naumburg Nr. 398). Von 1171 bis 1185 ist Berthold als Domherr in Naumburg nachweisbar (ebd. Nr. 283, 324; Dob. 2 Nr. 439, 709). Am 9. Oktober 1180 ist er in Begleitung seines Bischofs Udo am Hofe Kaiser Friedrichs I. in Altenburg bezeugt, hier *capellanus et canonicus Nuenburgensis* genannt (DF. I. Nr. 800, 801; Dob. 2 Nr. 306, 307).

Wahl und Weihe. Dem verstorbenen Bischof Udo folgt Berthold, der offenbar während der Abwesenheit des Kaisers im Frühjahr oder Frühsommer 1186 gewählt wird, nach der Zählung seiner Episkopatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei vor dem 7. August (vgl. UB Naumburg Nr. 397; Dob. 2 Nr. 1057).<sup>1)</sup> Als Elektus weilt er am 11. November in Haßloch beim Kaiser

<sup>1)</sup> In mehr als einem Naumburger Bischofskatalog fehlt Berthold (z. B. BK 1, 6).